



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg a. d. Enz. — Bankkonto: Enztalbank Hübner & Co., Wildbad; Bfz. Rheinr. Groberbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Datum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Handwerk und Kleinstadt

Die Großstadt vernichtet durch ihre Hast und ihr oft stolz gerühmtes „Tempo“ jeden persönlichen Zusammenhang ihrer Bewohner. Der einzelne steht einsam inmitten der Masse und kennt meist seinen nächsten Nachbarn nicht.

Die Kleinstadt hingegen ist wie eine zwar gewaltige, aber immer noch übersehbare Familie oder Sippe. Es geht dort sinniger zu und fast niemand ist ganz ohne Fühlung mit den anderen. Auch heute ist dort zumeist der Feierabend noch die Zeit der Ruhe und der Feiertag ein Tag der Sammlung und Beschaulichkeit. Dort kann der Verstand den Menschen noch ausreifen. „... Daß er im innern Herzen spürt, was er erschafft mit seiner Hand.“ — Dort ist drum auch noch ein guter Boden für das Handwerk, das von Natur dazu ausersehen ist, sich vermittelnd zwischen die Volksschichten zu stellen.

Gedeihen die Handwerker, so gedeiht auch die Kleinstadt. Sie muß sich vor der Gefahr bewahren, diesem Handwerk den Boden zu entziehen durch falsche Großmannsucht, durch Massenmietbauten und Massenware. Das reiche Erbgut an gediegener Handwerksarbeit, das in Gestalt altherwürdiger Bauten und charaktervoller Hausräte noch heute mancher Kleinstadt ihr reizvolles Gepräge gibt, sollte mit Liebe gepflegt und durch neue handwerkliche Arbeit ergänzt werden.

Der kleinstädtische Handwerker steht als Mann unserer Zeit durchaus nicht außerhalb des heutigen Geschmacks. Aber er hält zugleich auf „Tradition“ im besten Sinn des Wortes und weiß, was seinem Auftraggeber anseht. Form und Art des Erzeugnisses können mit ihm besprochen und rubig überlegt werden.

Die Kleinstädter beklagen sich oft, daß ihnen ihre Geschäfte nicht genug bieten. Sie bedenken aber dabei nicht, daß sie vielfach auch selbst mit die Schuld daran tragen. Wir leben, daß die großen Lieferwagen der Warenhändler zum Kleinstädter kommen, daß er zu Beförderung in die nächste Großstadt fährt und womöglich nur gegen Ende des Monats, wenn Ebbe in der Kasse ist, zu seinem ortsnahen Lieferanten geht und — anschieben läßt. Daß es unter diesen Umständen dem einheimischen Frachtschiff unendlich schwer gemacht wird, den Großunternehmen gegenüber sich zu behaupten, ist klar.

Besonders auch jene Sonderarten wertvoller handwerklicher Erzeugung, die mitunter den Ruf eines Ortes oder einer Gegend begründet haben, und sogar Fremde anziehen und zum Kauf reizen können, sollten vor allem von den tausenden Kreisen der Kleinstadt selbst geschützt werden. Mit seinen Erzeugnissen wird der Handwerker zum Kämpfer gegen die mechanische Gleichmacher unserer Zeit, zum Kämpfer um das Wohl und Wehe der Kleinstadt überhaupt!

Helft ihm in diesem Kampf, würdigt eure Handwerker nicht immer mehr zu Handlanger- und Hilfsarbeiterdiensten herab. Denkt an die vielen wirklichen Werte, die sie ohne viel Klammerelei zu eurem Nutzen geschaffen haben und stets noch schaffen. Damit fördert ihr zugleich Wirtschaft und Kultur!

Eröffnung der Reichshandwerkswoche

Berlin, 15. März. Im Haus des Reichswirtschaftsrats wurde gestern die Deutsche Reichshandwerkswoche durch den Vorsitzenden des Reichsverbands des deutschen Handwerks, Friedrich Derlien-Hannover eröffnet. In seiner Ansprache führte er u. a. aus, der Zweck der Handwerkswoche sei, das deutsche Volk an sein Handwerk und das Handwerk an seine Aufgabe in der Wirtschaft und Gemeinschaft des Volks zu erinnern. Als Mittelstand, d. h. als Berufsstand inmitten anderer Stände und Klassen habe das Handwerk nach allen Seiten hin auszugleichen und, einer Klammer gleich, die Volksgemeinschaft zusammenhalten zu helfen. Das könne nur geschehen, wenn die wirtschaftliche Grundlage fest genug sei, das Handwerk in der Mitte zu halten.

Reichsminister Dr. Brüning

überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Das Handwerk brauche trotz der gegenwärtigen Krise nicht zu verzagen. Es habe schon einmal, beim Aufkommen von Fabrik und Eisenbahn, eine Krise durchmachen müssen, die noch mehr als die gegenwärtige seinen Fortbestand in Frage stellte. Diejenigen, die glaubten, wie z. B. der Verein für Sozialpolitik in den 90er Jahren, daß bei der fortschreitenden Technik und bei der gewaltigen Zusammenballung des Kapitals und der Produktionsmittel der selbständige Handwerksstand völlig aufgelöst werden müsse, haben sich gründlich geirrt. Das Handwerk lebe als gleichberechtigtes, gefundenes, entwicklungsfähiges und lebensberechtigtes Glied unserer Gesamtwirtschaft. 1 1/2 Millionen Handwerksbetriebe bestanden im Reich, mehr als 3 1/2 Millionen Menschen sind im Handwerk tätig, und mehr als 8 Millionen leben in Deutschland vom Handwerk. Staat und Wirtschaft seien auf die Erhaltung einer breiten Mittelschicht und deshalb auf die Erhaltung eines kräftigen Handwerksstandes angewiesen. Noch heute biete das Handwerk Aufstiegsmöglichkeiten, indem es dem Einzelnen verhilft, zur Selbständigkeit zu ge-

langen. Dazu komme, daß das Handwerk in der Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses eine sich erst in der Zukunft sich auswirkende Arbeit leistet, die der Gesamtheit, insbesondere auch der Industrie, zugute kommt. Wenn das Handwerk die Forderung der Zeit erkenne, wenn es in all seinen Teilen wieder bemüht ist, das Verhältnis zwischen ihm und seinen Auftraggebern zu kräftigen, durch billige und solide Arbeit zu Befestigen anzuregen, dann erwerbe es sich ein Verdienst um die Gesundung der wirtschaftlichen Lage. Dann diene es am besten und wirksamsten dem wohlverstandenen eigenen Interesse.

Handwerker beim Reichspräsidenten

Berlin, 15. März. Reichspräsident v. Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, empfing gestern aus Anlaß der Reichshandwerkswoche eine Abordnung des deutschen Handwerks, die ihm über Ziele und Zweck der Reichshandwerkswoche und über die wirtschaftliche Lage im deutschen Handwerk berichtete. Am Schluß der Besprechung gab der Herr Reichspräsident seinem besonderen Interesse für das deutsche Handwerk und seinen besten Wünschen für einen guten Erfolg der Reichshandwerkswoche Ausdruck.

Wichtige Beschlüsse des Reichsrats

Die Aufhebung des Brotgesetzes und der Gefrierfleischbeschlüsse abgelehnt, das Ermächtigungsgesetz angenommen

Berlin, 15. März. Die Vollversammlung des Reichsrats hat auf Antrag Thüringens trotz der Opposition der preussischen Regierung beschlossen, gegen die vom Reichstag beschlossene Änderung des Brotgesetzes und die vollfreie Einfuhr von einer Million Zentner Gefrierfleisch Einspruch zu erheben. Die beiden Gesetze können nunmehr nur dann Gesetzeskraft erhalten, wenn der Reichstag sie noch einmal mit Zweidrittelmehrheit annimmt, was wohl ausgeschlossen ist. Die Reichsregierung will jedoch der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit entgegenkommen. Sie gab daher im Reichsrat die Erklärung ab, sie werde mit aller Entschiedenheit Mittel für die Abgabe von verbilligtem Frischfleisch an die minderbemittelte Bevölkerung anfordern.

Der Reichsrat hat ferner dem Zollermächtigungsgesetz, der sogenannten Agrarvorlage, grundsätzlich zugestimmt, jedoch beschlossen, daß Verordnungen, die Zolländerungen oder die Aufhebung von Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand haben, dem Reichstag und dem Reichsrat vorzulegen und auf übereinstimmendes Verlangen beider Körperschaften aufzuheben sind. Diese letzte Bestimmung gibt der Reichsregierung eine weitgehende, man kann fast sagen sichere Gewähr, daß ihre Verordnungen in Kraft bleiben werden. Denn in Zukunft können diese Verordnungen nicht durch einseitigen Beschluß des Reichstags aufgehoben werden, vielmehr muß der Reichsrat seine Zustimmung dazu geben. Angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Reichsrat ist damit wohl nur für Ausnahmefälle zu rechnen. Falls der Reichstag diesem Zusatz des Reichsrats zustimmt, sind Verordnungen der Reichsregierung, die auf Grund des Gesetzes erlassen werden, fast unangreifbar.

Der Entwurf des Zollermächtigungsgesetzes enthält bekanntlich u. a. die Bestimmung, daß die Ermächtigung der Reichsregierung zur anderweitigen Festsetzung der Zollsätze für Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen, die am 31. März ablaufen würden, bis zum 31. März 1932 verlängert wird. Ferner sieht der Entwurf vor, daß die Reichsregierung ebenfalls bis zum 31. März 1931 ermächtigt werden soll, in Fällen dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Einfuhrzölle für einzelne Waren abweichend von den geltenden Vorschriften zu regeln und laufende Handelsabkommen mit anderen Staaten, die diesen Zolländerungen entgegenstehen, zu kündigen. Schließlich will der Gesetzentwurf die Reichsregierung ermächtigen, das Einfuhrzollsystem abweichend von den bisherigen Vorschriften zu regeln und für andere Erzeugnisse neu einzuführen. Auch diese Ermächtigung soll bis zum 31. März 1931 gelten. Außerdem soll die Regierung neu ermächtigt werden, Einfuhrscheine für Holz einzuführen.

Das Genfer Handelsabkommen angenommen

Berlin 15. März. Der Reichstag hat gestern mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, des Zentrums und des größten Teils der Deutschen Volkspartei den Gesetzentwurf über das Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 in zweiter Lesung angenommen.

Von den Verpflichtungen, die Deutschland mit dem Abkommen übernimmt, kommt die größte Trauerweite dem Verzicht auf die Kündigung der mit den anderen Teilnehmerstaaten abgeschlossenen Handelsverträge zu. Nicht ausgeschlossen ist die Änderung bestehender vertraglicher Abreden im Sinn der Vereinbarung mit dem jeweiligen Vertragspartner.

Neue Nachrichten

Die Lage im Reichstag

Berlin, 15. März. Die Deutsche Volkspartei ist verstimmt, daß durch die Stimmenthaltung des Zentrums die Annahme der soz. Steueranträge im Haushaltsauschuß ermöglicht wurde, während dem Abg. Dingeldey die Zustimmung gegeben worden war, daß die Steuererhöhung abgelehnt werde. Um eine Entspannung herbeizuführen, soll nun das Zentrum in der Vollsitzung gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Sollte der Antrag trotzdem mit der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit angenommen werden, so erwartet man, daß der Reichsrat dagegen Einspruch erhebe wie gegen den Gefrierfleischbeschl. Ueber die Vertagung des Reichstags wird noch verhandelt.

Das Schulprogramm der evangelischen Kirche

Berlin, 15. März. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung des deutschen Protestantismus, trat hier zu einer Sitzung zusammen. Die Aussprache galt neben innerkirchlichen Fragen einer Reihe von lebenden Fragen des kulturellen und sozialen Lebens. Zur schulpolitischen Lage wurde erneut festgestellt, daß für die Stellung der deutschen evangelischen Kirche nach wie vor die Schulkündigung des Stuttgarter Kirchentags maßgebend ist. Diese Kundgebung forderte nachdrücklich für evangelische Kinder Schulen ihres Bekenntnisses unter gleichzeitiger Anerkennung des geschichtlichen Rechts der christlichen Simultanschule, soweit sie sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hat.

Schüsse auf einen Trupp Nationalsozialisten.

Ein Nationalsozialist erschossen.

Essen, 15. März. Gestern früh wurden durch einen Trupp von 15 Nationalsozialisten, der sich auf dem Herweg nach Essen-Kray befand, an der Zeppelin-Brücke etwa 20 Schüsse abgegeben. Dabei wurde der 18 Jahre alte Anstreicherlehrling Friedrich Felgendreher aus Essen tödlich getroffen.

Das Uniformverbot ungültig

Berlin, 15. März. Eine Anzahl Nationalsozialisten und Kommunisten, die wegen Tragens des Braunhemdes bezw. Tragens der Rotfrontkämpfer-Uniform auf Grund der Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten von verschiedenen Strafhammern verurteilt worden waren, hatte beim Kammergericht Berufung eingelegt. Das Kammergericht hat sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, daß die Verordnung des Polizeipräsidenten, wonach das Tragen des Braunhemdes und der Rotfrontkämpfer-Uniform verboten ist, ungültig ist, da sie nicht in Einklang mit dem § 118 der Reichsverfassung und dem § 10 Abs. 2 und 17 des Allgemeinen Landrechts zu bringen ist. Mit dieser Kammergerichtsentcheidung ist also das Tragen des Braunhemdes und der Rotfrontkämpfer-Uniform wieder gestattet.

Beleidigungsklage Hugenbergs

Berlin, 15. März. Abg. Dr. Hugenberg hatte in einer Rede in Lemgo (Lippe) die Behauptung aufrecht erhalten, daß der preussische Ministerpräsident Braun in einer sozialdemokratischen Versammlung in Bielefeld ihn als „50fachen Millionär“ bezeichnet habe. Der amtliche „Preussische Pressedienst“ hatte darauf behauptet, diese Behauptung sei nicht von Braun, sondern von dem damaligen Versammlungsleiter getan worden. Das Detmolder soz. Volksblatt hatte dann einen beleidigenden Artikel veröffentlicht. Dr. Hugenberg wird nun dieses Blatt verklagen, um Braun in der Gerichtsverhandlung zu einer eidlichen Zeugenaussage zu zwingen.

Mißglückter Anschlag auf Goebbels

Berlin, 15. März. Freitag mittag wurde auf den Berliner Gauführer der Nationalsozialisten, den Reichstagsabg. Dr. Goebbels, ein Anschlag verübt, der nur durch die Kaltblütigkeit der Beteiligten vereitelt werden konnte. Mit der Post wurde eine größere, als Päckchen ausgegebene Papprolle auf dem Büro der Gauleitung abgeliefert. Das Päckchen fiel dem mit den Posteingängen Beauftragten auf und er äußerte seinen Verdacht gegenüber Dr. Goebbels, der nun sofort die Öffnung des Paketes in seiner Gegenwart anordnete. Unter den gebotenen Vorsichtsmaßnahmen wurde zunächst die Außenhülle der Sendung entfernt. Die Papprolle enthielt nämlich acht Stück starke Explosivkörper, die mit einer Pulverladung verbunden waren. Wenn die Sendung abnungslos geöffnet worden wäre, hätte der Deffnende mindestens sehr schwere Verletzungen erlitten. Kriminalbeamte haben die Untersuchung in dieser Angelegenheit aufgenommen.

Auslandreise des Königs von Spanien

Madrid, 15. März. Der König von Spanien ist aus Madrid abgereist, um über Paris, nach London zu fahren.

Knapper Sieg der englischen Regierung

London, 15. März. Die Regierung einig mit der knappen Mehrheit von fünf Stimmen einer Niederlage. Es war ein Streit entstanden über das auf 140 000 Mark festgesetzte Gehalt des Vorsitzenden des neuen Bergwerksauschusses, Somers. Kritiker aus den eigenen Reihen wiesen darauf hin, daß ein derartiges Gehalt um 40 000 Mark das des Ersten Ministers übersteige. Neun Abgeordnete der Arbeiterpartei stimmten gegen die Regierung, die nur durch die Unterstützung der Liberalen gerettet wurde. Auffallend war die Abwesenheit zahlreicher Abgeordneter der Arbeiterpartei, die aus Parteidisziplin nicht gegen die Regierung stimmen wollten, aber durch ihre Abwesenheit ebenfalls ihre Mißbilligung wegen des hohen Gehalts Ausdruck geben wollten.

Eröffnung der Reichshandwerkswoche

Stuttgart, 15. März. Zur Handwerkswoche fand gestern in der Liederhalle, in Anwesenheit der Vertreter der Besatzung der Liederhalle, in Anwesenheit der Vertreter der Behörden, eine Vortragsveranstaltung statt, die vom Stadtverband für das Handwerk und Gewerbe von Groß-Stuttgart und der Handwerkskammer Stuttgart durchgeführt wurde. Der Vorsitzende des Stadtverbands für Handwerk und Gewerbe von Groß-Stuttgart, Bäckerobermeister Schwarz, eröffnete die Veranstaltung und erklärte, daß die Reichshandwerkswoche keine Protestaktion sein soll, und sich nicht gegen andere Wirtschaftszweige wende, sondern nur die Öffentlichkeit auf das Handwerk aufmerksam machen wolle. Für die Handwerkskammer Stuttgart sprach deren Vorsitzender, Schneiderobermeister Rebmanna, Begrüßungsworte. Sodann ergriff Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier das Wort zu einem Vortrag über die Lage und die Bedeutung des Handwerks. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Die Veranstaltung war von Gesangsvereinigungen von Männern umrahmt.

Der Minister führte u. a. aus: Die württ. Regierung ist sich der Sorgen und Räte des Handwerkerstands voll bewußt. Im Jahr 1872 entfielen auf 1000 Einwohner 32 Handwerker, im Jahr 1895 nur noch 22. Man schloß daraus auf eine rapide Abwärtsentwicklung des Handwerks. Der Verlauf der Dinge hat diesen Vermutungen und Befürchtungen nicht recht gegeben. Heute liegt eine Aufwärtsentwicklung des Handwerks vor. Am ausgeprägtesten ist der handwerkliche Charakter der Wirtschaft in Süddeutschland und auch in Württemberg erhalten geblieben. Es entfallen z. B. im Reich heute auf 1000 Einwohner 21 handwerksbetriebe, in Württemberg im Durchschnitt 32, also um ein Drittel mehr.

Wenn heute die württ. Wirtschaft noch verhältnismäßig gesund ist, wenn wir in politischer Hinsicht ruhigere und erfreulichere Verhältnisse als im übrigen Reich haben, so ist die Ursache in der glücklichen Mischung und gegenseitiger Ergänzung unserer Wirtschaft durch das Vorhandensein einer ausgedehnten Landwirtschaft und eines leistungsfähigen Gewerbes zu suchen, vorzugsweise aber auch in dem stark handwerklichen Einschlag unserer heimischen Wirtschaft. Der Staat hat an einem gut fundierten Mittelstand eigenes Interesse. Das Handwerk ist Konkurrenz gewohnt. Der Handwerker kann aber nur in Wettbewerb treten mit Konkurrenten, die mit den gleichen Bedingungen, mit den gleichen Kalkulationskosten, mit den gleichen Steuerlasten, Zinsfüßen rechnen müssen. Es ist unmoralisch, wenn die öffentlichen Verwaltungen, Staat und Gemeinden, mit dem Geld ihrer Steuerzahler ihren eigenen Bürgern den Verdienst schmälern. Die württ. Regierung ist dieser Versuchung nicht erlegen. Das Handwerk muß aber auch die hemmungslose, unüberlegte Schleuderkonkurrenz in seinen eigenen Reihen bekämpfen. Die württ. Regierung wird für eine Kontrollinstanz bei Vergebung öffentlicher Arbeiten eintreten. Unsere Lage ist ernst, zur Rutilosigkeit ist jedoch kein Grund vorhanden. Das deutsche Volk hat in den letzten 12 Jahren schon schlimmere Lagen überwunden.

Württemberg

Stuttgart, 15. März.

Tätigkeitsbericht der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg legt heute ihren Tätigkeitsbericht für die Jahre 1928/29 und 1929/30 vor. Die Einzelfürsorge erstreckte sich besonders auf Hilfe bei außerordentlichen Notständen, die Unterstützung von verarmten Angehörigen des Mittelstands, Arbeitsfürsorge für Frauen des Mittelstands, Bettenhilfe für kinderreiche Familien, Mitwirkung bei der Tuberkulosebekämpfung, Beitragsgewährung zur Beschaf-

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

82. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Würde er sich dann sogleich in den nächsten Zug setzen und sie zu sich heimholen? Oder würde er zornig sein und vielleicht nicht kommen? Ihr Herzschlag setzte aus bei dieser Vorstellung. Nein, nein, das nicht. Sie wollte ja keinen Bruch mit dem über alles geliebten Mann, sie wußte überhaupt nicht recht, was sie wollte. Wußte nicht mehr, warum sie hier im Zuge, warum sie vor ihm förmlich geschohen war. Vor ihm und vor seiner Mutter. Ja, sie war wohl letzten Endes der Grund für Uchis Unglück. Nicht Ruth Carini, Ellen vielmehr war die Ursache, warum ihre Ehe nicht so geworden war, wie sie sie erhofft hatte. Ellen, die selbst doch auch ganz unschuldig war, was auch Uchi bei ruhiger Überlegung ein sah, die sicher nur Udos und auch ihr Bestes wollte.

Die junge Frau fühlte sich jetzt sehr mutlos, sehr verzagt. Sie begriff sich nicht mehr. Sie hatte wieder einmal kindisch dumm und ohne jeden Sinn gehandelt. In blinder Wut. In törichter Exaltation. Sie war ihrem Mann davongelaufen, den sie liebte, sie hatte Udo damit eine furchtbare Kränkung zugefügt. Würde er sie verzeihen? Würde er ihr nachkommen? Würde er eine Aenderung in ihr Leben bringen können, ohne die Mutter, die er doch auch sehr liebte, tödlich zu kränken?

Uchi weinte jetzt leise vor sich hin. Sie schämte sich vor Udo, vor ihrer Schwiegermutter. Und was — plötzlich durchzuckte sie der Gedanke — was sollte sie ihrem Vater als Grund für ihr plötzliches unangemeldetes Erscheinen angeben?

fung von künstlichen Gliedern. Die Anstaltsfürsorge wurde weiter ausgebaut. Die Mittel der Zentralleitung setzen sich zusammen aus Beiträgen, Sammlungen, Vermächtnissen, Stiftungen und dem Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken. Zum Schluß behandelt der Bericht noch kurz die Tätigkeit der der Zentralleitung angegliederten oder mit ihr in enger Verbindung stehenden Vereine und Organisationen, nämlich der Bezirkswohltätigkeitsvereine, des Wohlfahrtsvereins Stuttgart, des Landesverbands für Säuglingschutz und Jugendfürsorge, des Landesauschusses für Kinderpflege in Württemberg, des Vereins zur Förderung der Wanderarbeitsstätten und des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Die Zentralleitung ist dafür dankbar, daß sie in den letzten Jahren bei den zuständigen Behörden und in der Bevölkerung dauernd auf ein lebhaftes Verständnis und tatkräftige Unterstützung gestoßen ist. Besonders dankt die Zentralleitung den Kreisen von Industrie und Handel, vor allem den Firmen der Textilindustrie und des Textilhandels, die der württ. Industrie- und Handelsbörse angehören, und die jedes Jahr vor Weihnachten der Zentralleitung zur Verteilung an Bedürftige wertvolle Textilspenden überwiesen haben.

Die Stuttgarter Sezession und die Gruppe 1920 veranstalteten vom 15. Mai bis 4. Juli 1931 eine Ausstellung im städtischen Ausstellungsgelände auf dem Interimsbierplatz. Zugelassen sind Werke der Malerei und Plastik.

Stuttgart, 15. März. Amtliche Erklärung zum § 18. Im Finanzausschuß des Landtags erklärte auf eine Anfrage Ministerialrat Dr. Gnant, der von soz. Seite gewünschte Einrichtung von Geschlechtsberatungsstellen stehe er sehr zurückhaltend gegenüber. Jedenfalls müßten noch mehr Erfahrungen gesammelt werden, ehe vom Staat Schritte getan werden können. Die Verhältnisse in Rußland dürfe man nicht auf Deutschland übertragen. In Deutschland werden jährlich 1,2 Millionen Kinder geboren, „Fehlgeburten“ seien es etwa 1 Million, davon etwa 900 000 durch Verbrechen gegen das keimende Leben verursacht. Aber nur etwa 6000 werden durch die Gerichte abgeurteilt. Jährlich sterben etwa 12 000 Mütter bei Abtreibungen und 30—40 000 verfallen dem Siechtum. Die Sache dürfe nicht zum Gegenstand parteipolitischer Agitation gemacht werden.

Bei Kropfanlagen habe sich die amtliche Abgabe von Jod in mäßigen Grenzen bewährt. Nach dem neuesten Stand der ärztlichen Wissenschaft seien aber gegen die Jodabgabe Bedenken aufgetaucht. Kropf und Krebs und Zahnschmerzen hängen nämlich oft ursächlich zusammen. Der Kropf sei nicht bloß auf Jodmangel zurückzuführen. Dr. Römer in Hirsau, dem zu seinen Forschungen ein Staatsbeitrag bewilligt wurde, sei zu einem Wohltäter der an Kopfgrüpe erkrankten Menschen geworden. Württemberg brauche zur Krebsbehandlung noch ein Gramm Radium, das 282 000 Mark kostet.

Die Oberbürgermeisterstelle von Stuttgart wird im „Staatsanzeiger“ zur Bewerbung ausgeschrieben. Das Grundgehalt beträgt 18 000 Mark, dazu Wohnungsschuldigung, Kinderzulagen, Dienstauswändenschuldigung usw. Der Gemeinderat behält sich spätere Erhöhungen vor. Bewerbungen sind bis spätestens 7. April ds. Js. beim Bürgermeisteramt einzureichen.

Die Württ. Landesversicherungsanstalt hat nach dem Voranschlag für 1931 infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit usw. statt des bisherigen Uberschusses einen Abmangel bei steigenden Rentenleistungen. Für Darlehen zum Wohnungsbau stehen dabei keine Mittel mehr zur Verfügung, abgesehen von einem kleinen Rest für besonders dringende Fälle.

Ausstellung. Ab 15. März eröffnet die Staatl. Graphische Sammlung, Kronprinzenpalais, Königsstr. 32, eine Ausstellung: Handschriften des 18. Jahrhunderts.

Der Fall Wolf. Die von kommunistischer Seite ausgegangene Meldung, daß im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen Dr. Wolf und Frau Dr. Jacobowitz auch die Kartotheken anderer Ärzte beschlagnahmt worden seien, ist nach der Schw. Tagw. unzutreffend. Zurzeit kommt eine Ausdehnung des Untersuchungsverfahrens auf andere Ärzte und deren Klienten nicht in Frage. Ob es zu einem späteren Zeitpunkt erforderlich sein wird, läßt sich noch nicht beurteilen.

Ein 250jähriger Gedenktag. In wenigen Tagen jährt sich zum 250. Mal die Begründung des Stammhauses der Buchhändlerfirma Meßler, die in den Märztagen 1681 mit dem aus Sachsen gekommenen Augustus Meßler in Stuttgart ihre Tätigkeit begann. Das Meßlersche Geschäft, dessen Stammhaus an der Ecke der Büchsen- und Calwerstraße stand, wurde bekanntlich 1908 abgebrochen. Da Benedikt Meßler als 22-Jähriger 1751 seine erste Gedichtsammlung „Kleinigkeiten“ herausgab, gehört Stuttgart auch in

Sollte sie sagen, daß sie sich mit Udo und seiner Mutter gezankt hatte und davongelaufen war wie ein ganz dummes Kind? Nein, das nicht, das nimmermehr. Denn auch vor dem Vater schämte Uchi sich plötzlich. Vor seinen gültigen, fragenden Augen.

Sie verwünschte ihre Flucht, verwünschte Ruth Carini, sich selbst, die Schwiegermutter. Hätte alles, was sie getan, gern ungeschehen gemacht. Aber mit jeder Minute entfernte sie sich weiter von Berlin, ein Zurück gab es heute nicht mehr, dies war der letzte Zug. Und immer näher kam er seinem Ziel, ihrer Vaterstadt.

Und während Uchi sich quälte und zwischen Selbstwürfen und Anklagen gegen Udo und seine Mutter schwankte und traurig und unglücklich war, lehrte Ellen in ihre Wohnung zurück.

Sie hatte eine Bekannte getroffen, war mit ihr in den Schöneberger Stadtpark gegangen und hatte dort einige Stunden verplaudert. Ihr war diese Begegnung ganz willkommen, denn sie schaute sich davor, der jungen Schwiegertochter unter die Augen zu treten. Ihre Vorwürfe taten ihr leid, schließlich änderte man selten etwas mit Vorwürfen und Ermahnungen. Sie würde sich Uchi nur feindselig gestimmt haben, und das hatte sie nicht gewollt. Und heute war sie nun mit ihr allein, Udo fehlte. Und Udo würde gewiß traurig sein, wenn er wüßte, daß sie seine kleine Frau in seiner Abwesenheit so sehr ausgescholten hatte.

In der Wohnung war kein Laut, als Ellen sie betrat. Sie horchte, alles war still. Sie ging durch die Zimmer, Uchi war nirgends. Ob sie immer noch schlief? Sie horchte an der Schlafzimmertür und öffnete sie endlich behutsam. Das Zimmer war leer.

den Kreis der Ställe, die für den Lausitzer Dichter Lessing von Bedeutung geworden sind.

Gebrauchsherdenschau. Am 17. März wird von der Württ. Landwirtschaftskammer in Ebingen a. D. im „Lindenhof“ die 6. Gebrauchsherdenschau für Schafe veranstaltet. Hierbei ist den Schafhaltern, die nicht Stammzüchter sind, Gelegenheit geboten, mit ihrem Schafvieh untereinander in Wettbewerb zu treten.

Restauszahlungen der Württ. Hypothekbank Stuttgart. Der Württ. Sparerbund e. V., Stuttgart, Langestraße 18, schreibt uns: Die Württ. Hypothekbank in Stuttgart bietet ihren Gläubigern als Schlussabfindung ihres Aufwertungsgehälts noch einmal 3/4 v. H. an. Damit sollen alle Aufwertungsansprüche endgültig abgegolten sein. Der Württ. Sparerbund ist dagegen überzeugt, daß auch der Aufwertungsanspruch bei den Hypothekbanken erhöht werden kann und muß und rät daher allen Mitgläubigern der Württ. Hypothekbank, bei Annahme des Aufwertungsbeitrags sich für den Fall späterer Gesetzesänderung oder Aenderung der Rechtsprechung alle Rechte vorzubehalten. Die Württ. Hypothekbank hat sich auf Ersuchen bereit erklärt, gegen einen Vorbehalt als einseitige Willenserklärung nichts einzumenden. Da es der Württ. Hypothekbank aber nicht möglich ist, an alle Banken und Sparkassen, von welchen aus die Pfandbriefe eingereicht werden, heranzutreten, werden die Gläubiger auf diesem Weg aufgefordert, direkt oder durch die mit dem Einzug des Aufwertungsbeitrags beauftragten Banken und Sparkassen einen Vorbehalt zu machen. Zu weiterer Auskunft ist der Württ. Sparerbund gern bereit.

Wild- und Vogelschutz durch Kraftfahrer. In der letzten Zeit mehren sich die Meldungen darüber, daß das Wild in den eingeschneiten Wäldern durch den Futtermangel zugrunde geht. Auch die Vogelwelt hat außerordentlich unter der Kälte und den starken Schneefällen zu leiden. Um der Not der Tierwelt zu steuern, richtet der Deutsche Touring-Club an alle Kraftfahrer die Bitte, bei Fahrten über Land Heu und Vogelfutter mitzunehmen und an Waldstraßen auszustreuen.

Aus dem Lande

Welzheim, 15. März. Bürgerversammlung. In einer Bürgerversammlung sprach Bürgermeister Kall sich für die Zusammenlegung der Teilgemeinden aus, während von Vertretern der Teilgemeinden Einwendungen erhoben wurden. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen. Einzig war sich die Versammlung in einem Protest gegen die beabsichtigte Aufhebung des Oberamts und des Amtsgerichts. Ueber die Vorkommnisse bei der Stadtpflege und der Wasserwerkstätte teilte Bürgermeister Kall mit, daß sich der Gesamtbetrag der Unterschlagungen und Geldentnahmen aus der Stadtkasse durch den früheren Stadtpfleger auf rund 6000 M. beläuft. Von diesem Betrag sind 2000 M. gedeckt durch eine Lebensversicherung, die ein Bruder des früheren Stadtpflegers der Stadt zur Verfügung stellte, und außerdem können die der Stadt von dem früheren Stadtpfleger übereigneten Möbel und Inventargegenstände zur Teilabdeckung verwendet werden.

Omünd, 15. März. Der 41. Verhandstag des Landesverbands der Wirte Württembergs findet am 26., 27. und 28. Mai 1931 in Omünd statt. Am 26. Mai ist Delegiertenversammlung und am 27. Mai der allgemeine Verbandstag.

Ellwangen, 15. März. Verhaftung zweier Bankdirektoren. Nachdem in der letzten Zeit mehrfach Gerüchte von einer Personalveränderung in der Leitung der hiesigen Gewerbebank aufgetaucht, erfolgte am Mittwoch vormittag die Verhaftung der beiden Direktoren dieser Bank. Die Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, erstrecken sich auf unerlaubte und verbotene Spekulationen mit Bankgeldern in den letzten Jahren. Ueber die Höhe der Einbußen ist noch keine Summe bekannt. Nach einer Erklärung seitens des Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank besteht keine Gefahr für die Guthaben der Bankkunden.

Neresheim, 15. März. Brandfall. In dem benachbarten Weiler Dehlingen ist abends das landwirtschaftliche Anwesen des Kleinlandwirts Johann Schönherber bis auf den Grund abgebrannt. Mitterbrandt ist die gesamte Fahrnis. Gesamtschaden 12 000 M. Das Vieh wurde gerettet. Brandursache ist Kurzschluß der elektrischen Leitung beim Futterstreifen.

Bad Mergentheim, 15. März. Ehrenvoller Auf. Wie wir von der Kurverwaltung hören, war dem leitenden Arzt des Kurhauses, Dr. med. H. Haug, die Nachfolge von Professor Dr. Endens, der zum 1. April ds. Js. als Ordinarius nach Düsseldorf berufen ist, im Sanatorium Ebenhausen-München angedoten worden. Es ist der Kurverwaltung erfreulicherweise gelungen, Dr. H. Haug, der sich

So war Uchi also fortgegangen, vermutlich zu ihrer Schwester. Das war begreiflich und ganz vernünftig; was sollte sie hier auch allein. Aber sie hätte ihr ein paar Worte hinterlassen können, ob sie zum Abendessen zurückkam.

Ellen wartete in einer sich immer steigenden Unruhe, für die sie keine Erklärung fand. Es wurde spät, und schließlich deckte sie den Abendbrottisch und rief bei Hede Wittenburg an, um sich Gewissheit zu verschaffen.

Aber nur das Mädchen war daheim. Die Herrschaften seien ausgegangen. Sie fragte nach Uchi. Nein, Frau Holst wäre heute nicht dort gewesen.

Sie hängte den Hörer ein. Hatte Uchi sich unterwegs mit Hede getroffen? War sie zu einer anderen Bekannten gegangen? Jedenfalls war es rücksichtslos von ihr, so ganz ohne Nachricht fortzubleiben.

Ellen setzte sich allein an den Esstisch. Aber es schmeckte ihr nicht. Ein heftiges Klingeln an der Tür riß sie aus ihren grübelnden Gedanken.

Uchi! dachte sie! Endlich, Gottlob. Aber es war nicht Uchi. Zu Ellens grenzenloser Bewunderung stand Udo vor ihr.

„Udo! Ich denke, du bist in Dresden? Wie ist es möglich, daß du hier bist? Bist du gar nicht gefahren?“

„Doch, doch,“ sagte er, „ich muß dir erzählen. Wo ist Uchi?“

„Fortgegangen.“

„Und noch nicht zurück? Wo ist sie denn?“

Er kam langsam herein. Er stützte sich schwer auf seinen Spazierstock und Ellen sah, daß ihm das Begehen große Mühe machte.

„Habt ihr einen Unfall gehabt, Udo? Du hast ja Schmerzen beim Gehen.“

(Fortsetzung folgt.)



nicht nur durch medizinische, sondern auch pädagogische Erfolge in den letzten Jahren einen Ruf erworben hat, für Bad Mergentheim zu erhalten.

Reutlingen, 15. März. Gipsermeister-Vereinigung. Unter dem Vorsitz des Gipserobermeisters und Stadtrats Schweizer-Nürtingen fand im hiesigen Harmoniesaal eine Gipsermeisterversammlung der Oberamtsbezirke Reutlingen, Nürtingen, Tübingen, Ulm und Murrhardt statt. In eingehenden Berichten gab Gipsermeister Schuler-Stuttgart und als Vertreter der Handwerkskammer Reutlingen Syndikus Eberhardt ein Bild der gegenwärtigen Lage des Gipserhandwerks. Es wurde bedauert, daß die Gebäudeversicherungssteuer in noch größerem Umfange als bisher für allgemeine Bedürfnisse des Staats Verwendung finde. Die als ungerecht bezeichnete Besteuerungsart müsse geändert werden. Ferner kam zum Ausdruck, daß die württ. Regierung nun doch daran gehen sollte, die seit Jahren immer wieder geforderte neutrale Schiedsstelle auf dem Gebiet der Bergbauwesen zu errichten, damit Schundangebote ausgeschaltet werden.

Der 64jährige verheiratete Arbeiter Bernhard Kitzberger von Wannweil wurde auf dem dortigen Wohnhof von einem tödlichen Schlaganfall betroffen, als er sich sein Morgenpfeifen stopfte.

Tübingen, 15. März. Abgelehnte Berufung. Professor Dr. Kroh in Tübingen hat die Berufung an die Technische Hochschule Dresden als Nachfolger des Ministers a. D. Professor Dr. Seifert abgelehnt.

Lauterbach O. Oberndorf, 15. März. Wechselfälschungen. Kaufmann Otto King von hier wurde vom großen Schöffengericht in Rottweil wegen Wechselfälschungen zum Schaden der hiesigen Gewerbank zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die Bank um 20 000 RM. geschädigt. Der Verlust ist durch die Reserven gedeckt.

Tübingen O. Rottweil, 15. März. Brand. Abends brach in dem unbewohnten Wohn- und Dekonomiegebäude des Martin Huonker auf dem Berg Feuer aus. Im Dekonomiegebäude waren Maschinen und Vorräte an Heu, Stroh und Frucht. Der Verlust ist versichert.

Ladenburg O. Rottweil, 15. März. Mäusebussarde in Fuchsfallen. Ein hiesiger Bürger, der als Falkenjäger im Dienst eines der Jagdpächter steht, fängt und tötet in Fuchsfallen einen Mäusebussard nach dem andern. Innerhalb kurzer Zeit fing er sechs Mäusebussarde und brachte sie zur Gemeindepflege, um für jeden erschlagene, nützlichen und gefällig geschätzten Bussard noch 150 Mark zu verlangen. Allerdings vergeblich.

Ulm, 15. März. Betrüger. In den letzten Tagen hat ein Betrüger verschiedene Geschäftsleute dadurch erheblich geschädigt, daß er unter Ausnutzung seiner Kenntnis von den geschäftlichen Beziehungen allerlei Mehrgerebbedarfsartikel auf den Namen bestimmter bezeichneter auswärtiger Mehrgerebter und durch Mittelspersonen abholen ließ, aber nicht bezahlte. Die so bezogene Ware hat er sofort auf dem Weg des Hausierhandels oder unter der Hand veräußert. Der Täter wurde festgenommen.

Dielheim O. Laupheim, 14. März. Unter Wasser gefeiert. Infolge der starken Schneeverwehungen hatte der untere Gießens keinen genügenden Abfluß, wodurch starke Stauungen herbeigeführt wurden, die ein Ueberlaufen des unteren Gießens verursachten, so daß das Mahl- und Sägewerk des Herrn Widmann hier größtenteils unter Wasser gesetzt war und erst nach Entferrnung und Durchzug der sogenannten Schneelagen wieder trockengelegt werden konnte.

Wurzach, 14. März. Doppelt genötigt. Der Oberfranz Wurzach, ein kleiner, aber bewährter, mehrmals preisgekrönter Gefangener, feierte vor neun Jahren sein 50jähriges Stiftungsfest; nach jetzt vorgefundener Urkunde kann er aber auf 80 Jahre seines Bestehens zurückblicken! Also hat man nochmals Gelegenheit, ein berechtigtes Fest zu feiern, das auf 31. Mai d. J. festgesetzt wurde und für das schon ein großer Teil der Gauvereine seine Teilnahme bekundete.

Friedrichshafen, 15. März. Eisbildung im Bodensee. Infolge strenger Kälte ist im Hafen von Romanshorn starke Eisbildung eingetreten.

Umbau der Bodenseedampfer. Das schweizerische Dampfschiff „Rhein“ erhält gegenwärtig auf der Bodan-Werft in Kreuzbrunn ähnlich wie die „Lindau“ auf dem Bordteil einen Salon eingebaut mit entsprechendem Aufbau. Sämtliche Bodenseedampfer sollen mit der Zeit umgebaut werden, um berechtigten Wünschen der Passagiere gerecht zu werden.

Vom bayerischen Allgäu, 15. März. Beim Rodeln tödlich verunglückt. — Unterschlagung. Der 20jährige Sägereiarbeiter Alois Eitel hat vor etwa acht Tagen in Dudenreis bei Memmingen beim Rodeln so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er nunmehr im Krankenhaus gestorben ist. — Weil er durch verfehlte Spekulation bei einer Silberfuchsfarm in Schulden geraten war, entnahm der Landwirt Thoma von Nihisried der Darlehenskasse, deren Kassier er war, seit 1925 6000 M. Das Gericht in Memmingen verurteilte ihn wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis.

Eisenbahnzüge im Kampfschnee. Am Donnerstag war der Zugverkehr im Allgäu zum Teil völlig lahmgelegt. Um die Zugverbindungen aufrecht zu erhalten, fuhren ein Riesenschneepflug der Reichsbahn die Strecke Kempten—Memmingen und die anderen eingeschneiten Linien. Auch die Straßen, besonders die Staatsstraßen, sind teilweise nur sehr schwer befahrbar. Zwei große Schneepflüge, mit je 16 Pferden bespannt, säubern die Straßen Mertissen—Ulm und Mertissen—Bühl. Der Wellblechschuppen der Drahtschiffabrik Christ in Memmingen ist unter der schweren Schneelast zusammengebrochen.

Lokales.

Wildbad, den 16. März 1931.

Kleinallber-Schützenabteilung. Beim gestrigen Gaisbockschießen wurde Viktor Rester mit 88 Ringen erster Sieger. Trostpreise erhielten: Willy Eitel mit 83 Ringen, Wilhelm Kaufmann mit 81 Ringen und Fritz Hainer mit 80 Ringen. Besterer erzielte auch auf den beiden Ehrenscheiben je den besten Treffer. Schießauszeichnungen für gute Schießleistungen erhielten vom Württ. Kriegerbund: Karl Hammer, große bronzene Medaille, Rudolf Schötte, kleine bronzene Medaille, Fritz Hainer, silberne Ehrennadel, Wilh. Kaufmann, silberne Ehrennadel.



Wirkt vorbeugend!

Die Gesellenprüfung im Mechanikergewerbe haben mit gutem Erfolg abgelegt: Fritz Großmann, Sohn des Dienstmanns Großmann, Richard Kallfah, Wildbad, Erich Kau und Otto Keller von Sprollenhau. Wir gratulieren.

Vom Wintersportverein. Noch einmal hat die Leitung des Wintersportvereins es gewagt, seinen Anhängern etwas zu bieten. Es sollte noch einmal ein Tag unserer Jugend gewidmet sein. Wir sind mit dem Erfolg zufrieden. Daß das Interesse groß ist, das zeigte schon die vielen Anmeldungen zum Start des 1. Wildbader Jugendsprunglaufs. Auch die Alten zögerten nicht und schon war die festlich geschmückte „Jugendstange“ dicht umfüllt von Neugierigen, die gespannt waren, ob dem, was da kommen sollte. Pünktlich um 2 Uhr stellten sich die 34 Jugendläufer dem Kampfgericht und bald sah man die ersten über die Stange kommen. Was gezeigt wurde, waren schon Leistungen, die ein volles Lob verdienen. Wir sind stolz auf unsere Jugend und hoffen und wünschen, daß sie so weiterarbeiten möge, um auch in späteren Jahren zu Erfolgen zu kommen. Um 6 Uhr war Preisverteilung im Hotel Sternen. Es war erfreulich, daß auch ältere Herren, frühere Vorkämpfer und Mitarbeiter des Vereins, anwesend waren. In dieser Stelle auch allen denen, die uns mit einem Preis für die Jugendlichen bedacht haben, herzlichsten Dank.

Ergebnisse:

Jahrgang 9 bis 12 Jahre.

1. Hermann Treiber Note 116,5.
2. Stephan, Heinz Note 90,5.
3. Wenz, Fritz Note 63.
4. Eisele, Reinhold Note 63.
5. Treiber, Willi Note 55.
6. Eitel, Willi Note 44,5.
7. Bozenhardt, Friedrich Note 41,5.
8. Pott, Hermann Note 40,5.
9. Biernow, Gustav Note 37,5.
10. Mundinger, Willi.
11. Biernow, Eugen.
12. Schneider, Hans.

Jahrgang 13 bis 15 Jahre.

1. Esterrieth, Werner Note 55.
2. Egel, Walter Note 50.
3. Simon, Fritz Note 50.
4. Pfeiffer, Walter Note 48.
5. Kießler, Walter Note 43,5.
6. Tubach, Walter.
7. Treiber, Hermann.

Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins Wildbad. Es war für den Vorstand und Ausschuss des Vereins stichtbar eine Freude, trotz des schönen Wetters eine so stattliche Anzahl Kameraden im Saale des „Hotel Post“ beisammen zu sehen. Der Vorsitzende, Kamerad Hauptlehrer Pfau, begrüßte die Anwesenden, er bedauerte die Abwesenheit der Ehrenmitglieder des Vereins, Oberstleutnant von Breuning und Kamerad Hammer; ersterer war durch Besuch, letzterer durch Krankheit verhindert, der Versammlung beizuwohnen. Der Redner gedachte in seiner Ansprache weiter des einzigen noch hier lebenden Altveteranen Philipp Eitel und der kranken Kameraden und wünschte ihnen baldige Genesung. Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß die Stätte, wo heute die Versammlung stattfindet, historischer Boden sei und sprach ein Loblied auf die sprichwörtlich gewordene württembergische Treue. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte er noch der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und der verstorbenen Kameraden Delmischer, Karl Rutterer, Stadtbaumeister Wunt und Ulrich Schmid, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Durch Beschluß des Ausschusses werden Kameraden die 50 Jahre dem Verein angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt; es sind das in diesem Jahre die Kameraden Wilhelm Hieber, Wilhelm Bott, Gipsermeister, Gustav Gutbub, Sattlermeister, Jakob Stein. Das Ehrenschild zum Bundesabzeichen erhielten für 25jährige Mitgliedschaft folgende Kameraden: Fritz Bott, Gipser, Philipp Eitel, Maurer, Karl Gebauer, Säger, Friedrich Günthner, Holzhauser, Karl Großmann, Maurer, Robert Haag, Holzhauser, Karl Kappelmann, Gasarbeiter, Adolf Krauß, Metzger, Karl Krauß, Küfer, Fritz Mayer, Zimmermeister, Robert Proß, Holzhauser, Fritz Rath, Bankdirektor, Robert Rothfuß, Holzhauser.

Die Kriegsdenkmalen des Kriegerbundes erhielten die Kameraden Heinrich Kapp und David Wurster. Es wurden sodann die Protokolle der letzten Versammlungen verlesen, die durch ihren reichen Inhalt einen mündlichen Jahresbericht des Vorsitzenden erübrigten. Der zweite Vorsitzende, Kamerad Klob, teilte die Zahl der Versammlungen und Ausschussitzungen im letzten Geschäftsjahr mit und stellte fest, daß das letzte Jahr durch das Stattfinden des Kriegerbundesfestes wohl das arbeitsreichste des Vereins gewesen sei; er führte weiter aus, daß der Weiterbestand des Vereins allen Kameraden angelegen sein müsse; nur durch die Kleinallber-Schützenabteilung und hier wiederum durch die Jugend könne der Weiterbestand des Vereins gesichert werden. Kamerad Pfau schloß sich dieser Mahnung an und teilte mit, daß der einstmals gestellte Antrag, wonach zwanglose Zusammenkünfte veranstaltet werden sollen, infolge der schlechten Wirtschaftslage noch nicht verwirklicht werden konnte; der Antrag wird aber im Auge behalten werden. Der Kassenbericht wurde durch Kamerad Adolf Großmann gegeben; die Einnahmen betragen 4 191,55 Mark, nach Abzug der Ausgaben war am 1. Januar 1931 ein Kassenbestand von 3 826 Mark zu verzeichnen; die Kasse wurde durch die Kameraden Bauer, Krauß und Metzger geprüft und für richtig befunden und dem Kassier hierauf Entlastung erteilt. Die Reueahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes; beim Ausschuss wurden drei Kameraden neu hinzugewählt. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Karl Pfau, 2. Vorsitzende Fritz Klob, Kassier Adolf Großmann, Schriftführer Wilhelm Schill; Ausschussmitglieder: Fritz Krauß, Karl Kallfah, Fritz Kuch, Fritz Mayer, Karl Schöber, Christian Schmid, Josef Mayer, Willy Jahrbach, Walter Fröhliche; außerdem gehört dem Ausschuss noch ein Vertreter der Kleinallber-Schützenabteilung an. Schon vor den Wahlen hatte Kamerad Fröhliche Gelegenheit genommen, Vorstand und Ausschuss für ihre Arbeit den Dank der Versammlung abzustatten; nach der Wahl ver-

sprach Kamerad Pfau, seine ganze Kraft für den Verein, der ihm eine Herzenssache sei, einzusetzen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde der Kriegerbundesfest in Hall 1932 erwähnt, wegen der Beteiligung wird in der Herbstgeneralversammlung verhandelt werden. Für das Krieger-Erholungsheim Niedernau ist eine Komitee veranstaltet worden; Lose sind bei den Kameraden Hum, Hempel, Hieber und Metzger zu haben; in dieses Erholungsheim können auch Wildbader Vereinsangehörige aufgenommen werden. Ein Besuch der Schlachtfelder in den Bogenen soll in die Wege geleitet werden; er wurde von allen Seiten warm empfohlen. Treffende Worte fand Kamerad Stephan für das Wirken der Kriegervereine, die Kamerad Pfau noch ergänzte, indem er ausführte, daß das Kriegervereinswesen Bausteine für das Vaterland seien. Der Vorsitzende konnte sodann die in kameradschaftlichem Geiste verlaufene Generalversammlung um 5 Uhr schließen. Gemeinsam gesungene Lieder, Wiedergabe von Erlebnissen hielten die Kameraden noch einige Zeit beisammen. — Eine Abordnung des Vereins, die ihre Rückkehr bis zum Abendessen in Aussicht stellte, überbrachte gestern nach Schluß der Versammlung als Vaterverein dem Krieger- und Militärverein Sprollenhau einen Fahnenstange für dessen neue Vereinsfahne. Wann die Rückkehr erfolgt ist, konnte der Chronist leider nicht feststellen.

Von der Jugendherberge. Die Statistik über den Besuch der Jugendherberge Wildbad im Jahr 1930 ergibt folgende interessante Zahlen (die entsprechenden Zahlen des Jahres 1929 sind in Klammern beigelegt); Besucher: 252 (204) oder 13 Prozent (9 Prozent) aller Uebernachtungen; im Reich 24 Prozent; höhere Schüler und Hochschüler: 696 (722) oder 34 Prozent (36 Prozent); im Reich 32 Prozent; sonstige Jugendliche: 555 (622) oder 28 Prozent (29 Prozent); im Reich: 26 Prozent; über 20-Jährige: 519 (594) oder 25 Prozent (26 Prozent); im Reich 17 Prozent. Gesamtübernachtungen 1 634 Männliche und 388 Weibliche oder 81 Prozent (19 Prozent), wogegen im Reichsdurchschnitt die Zahl der männlichen Besucher nur 68 Prozent gegen 32 Prozent weiblicher beträgt, insgesamt 2 022 (2 282) Nächtigungen. — Der Rückgang um 260 Besucher gegen das Vorjahr ist jedoch beinahe ausschließlich auf die sehr ungünstige Witterung im Juli und September zurückzuführen, gemessen an der Zahl der Anmeldungen für die genannten Monate, die aber dann nicht ausgeführt wurden. Die monatliche Höchstbesucherzahl weisen Juni und August mit 531 (369) und 533 (532) aus. Die Anteilnahme der Jugendlichen (unter 20 Jahren) betrug 1 503 (1 688) oder 75 Prozent aller Uebernachtungen gegen 83 Prozent im Reichsdurchschnitt für 1929. Unter den 519 Besuchern, die über 20 Jahre alt waren, befand sich die überwiegende Mehrheit knapp an der trennenden Grenze, d. h. in einem Alter von 20 bis 25 Jahren.

Konfirmanten 1931.

Knaben.

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| 1. Mag Kentschler | 14. Hermann Treiber |
| 2. Paul Günthner | 15. Rudolf Mutterer |
| 3. Wilhelm Haag | 16. Walter Haag |
| 4. Erwin Treiber | 17. Adolf Eitel |
| 5. Fritz Gauß | 18. Hermann Frank |
| 6. Fritz Günthner | 19. Otto Herrmann |
| 7. Walter Egel | 20. Gustav Saur |
| 8. Erwin Schrafft | 21. Fritz Gronbach |
| 9. Robert Baujert | 22. Gottlieb König |
| 10. Theodor Haag | 23. Gustav Biehlmaier |
| 11. Hugo Keller | 24. Helmut Bott |
| 12. Rudolf Englmaier | 25. Karl Sixt |
| 13. Werner Esterried | 26. Willi Knaupp |

Mädchen.

- | | |
|-------------------|----------------------|
| 1. Ruti Gutbub | 9. Rosa Hagenlöcher |
| 2. Frida Günthner | 10. Grell Maier |
| 3. Emma Schmid | 11. Paula Haag |
| 4. Hilde Hieber | 12. Frida Schrafft |
| 5. Gudrun Kern | 13. Hedwig Treudle |
| 6. Helene Sieb | 14. Hedwig Schill |
| 7. Hilde Metzger | 15. Emma Dürr |
| 8. Marianne Rath | 16. Mathilde Rothfuß |



Preisabbau! HAUS-STANDUHREN

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen:

- Mehrjährige schriftliche Garantie.
- Lieferung: Franko Haus.
- Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
- Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren e. m. b. H., Schwenningen a. N.
Alteons raße 17 (Schwarzwald)

Die Marktlage

Das Buttergeschäft hat auch in vergangener Woche keine feste Entwicklung begehalten. Namentlich gilt dies für die billigeren Sorten, die lebhaft gefragt waren, während die Nachfrage nach den besten Qualitäten nach wie vor ruhig blieb. Die Preise konnten sich behaupten. Die Erziehung des Verkehrs durch die Schneefälle hat bewirkt, daß im östlichen Ausland sogar eine leichte Preis-erhöhung eingetreten ist, die Auslandszufuhren hatten also keine preisdrückende Folgen. Vom Ostergeschäft, das bis jetzt allerdings noch nicht in Erscheinung getreten ist, könnte weiter eine befestigende Wirkung erwartet werden, wenn nicht inzwischen die Inland-erzeugung wesentlich größer wird. Kempten notierte weiter 1,24 bis 1,30 Mark.

Auch das Käsegeschäft bewegte sich in ziemlich unveränderten Bahnen. Die Nachfrage für Emmentaler hat unter dem sich fühlbaren Einfluß der Frostzeit weiter zugenommen, besonders erfreuten sich 2. und 3. Qualität eines lebhaften Zuspruchs, aber auch die erstklassige Qualität von einheimischer Ware war gut gefragt, da sie gegenüber dem Schweizer Erzeugnis preiswärtiger ist. Die Notierungen blieben jedoch in Kempten gleich mit 95—102, 85—90 und 82—85 Mark. Bei Emmentaler vermehrte sich indessen noch keine Besserung durchzuführen. Der Grund liegt jedenfalls zum Teil in den von einzelnen Firmen geübten Preisunterbietungen. Kempten notierte unverändert 22—23 Mark für grüne Ware, wobei die Einkaufspreise sich allerdings hauptsächlich um die Höchstnotierung bewegen.

Im Buttergeschäft ist trotz des nahenden Osterfestes noch keine Belebung festzustellen, weder im Inland noch im Ausland, wiewohl letzteres keine bedeutenden Zufuhren landete; es hat aber seine Preise etwas zurückgesetzt, was im Inland nicht spurlos blieb. Und da auch die Inlandserzeugung zunahm, so waren leichte Preisrückgänge nicht zu vermeiden. Die Steigerung der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten läßt keine großen Hoffnungen auf eine Belebung zu. Schon die letzten Jahre haben übrigens aus diesem Grund eine Enttäuschung im Ostergeschäft gebracht.



